

Unser Fragebogen

Antworten von Dr. G.-Jürgen Hogrefe,
Verleger, Hogrefe Verlag Göttingen



Was ist Ihre Erinnerung an Ihr erstes Buch? Um welches Buch handelt es sich?

Es war das Kinderbuch „Coco fährt Rad“. Dieses Buch habe ich geliebt.

Ihre drei Lieblingsbücher sind ...

Drei meiner Lieblingsbücher – um das etwas zu relativieren – sind Otto A. Böhmer „Das Jesuitenschlößchen“, Marlen Haushofer „Die Wand“ und auf jeden Fall Pascal Mercier „Nachtzug nach Lissabon“.

Würden Sie Ihre Lieblingsbücher auch als eBook lesen?

Ja, allerdings nicht wenn ich zwischen gedrucktem und elektronischem Buch wählen könnte. Ein für mich wichtiges elektronisches Buch würde ich dann allerdings wohl auch noch gedruckt kaufen, einfach um es zu „haben“.

Entspannen Sie beim Lesen oder was sind Ihre Mittel gegen Stress?

Nur mal zur Klarstellung, mein Leben ist kein dauernder Stress. Ja, Lesen kann ungemein entspannend sein, dieses Abtauchen in ein gutes Buch. Ansonsten spiele ich gerne Golf, leider allerdings viel zu wenig und daher auch nicht besonders gut. Beim Golfspielen kann ich aber trotzdem wunderbar entspannen und abschalten.

Traumjob VerlegerIn? Beruf oder Berufung?

Ich empfinde es als ein großes Privileg, in einer hochinteressanten, vielseitigen und anregenden Branche tätig sein zu können. Wir haben mit interessanten Menschen zu tun, mit „geistigem Stoff“ und mit der ständigen Herausforderung des wirtschaftlich Machbaren. Meine völlig objektive Einschätzung: Es gibt keinen interessanteren Beruf.

Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Ich bin buchstäblich im Verlag aufgewachsen. Mein Elternhaus war zur Hälfte privater Wohnbereich und zur anderen Hälfte Verlagsbüros. Im Keller war das Lager und dort wurde auch gepackt. Den Packraum fand ich als kleines Kind besonders interessant. Manchmal durfte ich da „helfen“. Der Höhepunkt war, wenn ich am Abend zur Paketaufgabe mit zur Post fahren konnte. Der Verlag war in unserem Familienleben allgegenwärtig, quasi ein Teil davon. Ich fand es auch klasse, dass wir offensichtlich davon leben konnten. Nach dem Abitur habe ich zunächst ein Jahr in einem amerikanischen Verlag gearbeitet und danach Psychologie studiert. Psychologie ist unser Schwerpunkt im Verlag. Ich bin da irgendwie reingeschlittert und habe es nie bereut.

Gibt es für Sie ein Vorbild aus der Welt der VerlegerInnen?

Es gibt viele, die meine große Bewunderung haben. Allen voran natürlich mein Vater, von dem ich sehr viel gelernt habe. Das eine große Vorbild, dem ich nacheifern würde, habe ich allerdings nicht. Irgendwie muss doch jeder seinen eigenen Weg finden.

Wie beginnt ein guter Tag als VerlegerIn?

Betreten des Verlages, freundliche Begrüßung am Empfang, Treppe hoch, „Guten Morgen, Frau Meiner“, „Guten Morgen, Herr Hogrefe“. Und los geht's.

Was war das spannendste Ereignis in Ihrem Berufsleben?

Es gibt da kein singuläres Ereignis. Mitzuerleben wie die vielen, vielen Einzelereignisse entlang der Verlagsstrategie, umgesetzt durch unsere Mitarbeiter, sich gesamthaft zusammensetzen zum Erfolg des Verlages, das ist spannend. Wir haben uns in den vergangenen Jahrzehnten von dem kleinen Verlag im Privathaus zu einem wirklich internationalen Unternehmen mit 250 Mitarbeitern in 11 Ländern entwickelt. Das ist ein andauernd spannender Prozess. Ich meine übrigens, dass wir uns trotzdem einen sehr persönlichen, quasi familiären Charakter erhalten konnten.

In einem FAZ-Interview stellte Felicitas von Lovenberg Verlegern diese Frage: Wenn Sie eine einzige Veränderung am Buchmarkt bestimmen könnten – welche wäre es?

Ganz klar: Reduzierter Mehrwertsteuersatz auch für eBooks, e-Journals und Hörbücher. Es ist unglaublich, wie sehr der Gesetzgeber hier dem Fortschritt und den neuen Möglichkeiten der Verbreitung im Wege steht.

Wie viel Prozent seines Umsatzes wird Ihr Verlag im Jahr 2015 durch elektronische Informationen erwirtschaften?

Wenn ich den Kaffeesatz richtig deute, irgendwo zwischen 15% und 25%.

Und die große Frage am Schluss: Wie wird sich die Verlagslandschaft in den nächsten zehn Jahren verändern?

Jeder Verlag wird für sich prüfen müssen, welche konkreten Auswirkungen die zunehmende Bedeutung der elektronischen Verbreitungsform, die internet-basierten Vertriebsstrukturen, das sich verändernde Informationsverhalten, etc. für ihn haben werden und sich rechtzeitig darauf einstellen. Verlage sind allerdings sehr kreative Lebewesen. Ich bin daher sehr optimistisch, dass die meisten ihren Weg finden werden. Das gilt auch für unseren Verlag.